

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 34 (1993)  
**Heft:** 16

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## INHALT

### OSTPERSPEKTIVEN

#### Interview mit Karl Fürst von Schwarzenberg

Hätte man in Jugoslawien frühzeitig den Dialog zwischen den verschiedenen Ethnien gefördert und darüber hinaus aufgezeigt, wie auch Minderheiten zu ihren Rechten kommen können und müssen, dann hätte vielleicht der schreckliche Krieg verhindert werden können. Peter Sager zeigt auf, dass Rumänien zum Testfall für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Völker werden könnte.

#### Testfall Rumänien

Wenn man in Jugoslawien frühzeitig den Dialog zwischen den verschiedenen Ethnien gefördert und darüber hinaus aufgezeigt, wie auch Minderheiten zu ihren Rechten kommen können und müssen, dann hätte vielleicht der schreckliche Krieg verhindert werden können. Peter Sager zeigt auf, dass Rumänien zum Testfall für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Völker werden könnte.

#### Der Brückenschlag

Wenn sich Osteuropäer dafür interessieren, wie denn die Demokratie im Westen funktioniert, werden sie nach Beispielen fragen. Und genau das haben sie tatsächlich getan. Als Antwort auf konkrete Fragen haben die Schweizerische Helsinki-Vereinigung und das Schweizerische Ost-Institut/Stiftung für Demokratie soeben das «Brevier für Demokratie. Funktionsweise eines demokratischen Staates am Beispiel der Schweiz» herausgegeben. Es soll auch in mehrere mittel- und osteuropäischen Sprachen übersetzt werden. Christian Brügger stellt die Broschüre näher vor.

#### Begegnung mit Japan

Georg Dobrovolny hat eine alte Liebe zu Japan. Dort weilte er 1975 für einige Monate als Praktikant, und dieses Jahr besuchte er Japan als Ostexperte auf Einladung des japanischen Aussenministeriums. Höchst aufschluss- und lehrreich sind dabei die Gespräche, die er mit Vertretern von Wirtschaft und Diplomatie geführt hat. Sie bringen uns nicht nur Japan näher, sondern zeigen auch die japanische Haltung gegenüber Russland und den übrigen ehemaligen Sowjetrepubliken auf.

#### Krieg auf dem Balkan – Krieg der Ethnien?

Klar, der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist ein Krieg der Ethnien. So jedenfalls verstehen wir diesen schrecklichen Konflikt. Dass es bei dieser Interpretation auch zu Ungereimtheiten und Widersprüchlichkeiten kommt, merken wir nur punktuell, wenn wir beispielsweise hören, dass ein Kroatier der Stellvertreter des bosnischen Präsidenten Izetbegović ist. Georg Farago interpretiert den Krieg auch noch anders.

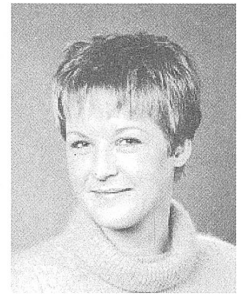
#### Ein Jahr Sanktionen gegen «Rest-Jugoslawien»

Ein Jahr ist es her, seit die internationale Gemeinschaft wegen des Krieges in Bosnien-Herzegowina Sanktionen gegen Serbien und Montenegro verhängt hat. Unser Belgrader Korrespondent Ljubomir Matić zieht Bilanz und zeigt deutlich auf, dass die Sanktionen den wirtschaftlichen Niedergang lediglich noch beschleunigt haben.

## EDITORIAL

Schuldzuweisungen sind immer dann beliebt, wenn man sich aus der Verantwortung stehlen will. Das gilt auch in der Politik, mit besonders schwerwiegenden Folgen allerdings. Die serbischen Diskussionen um die Sanktionen gegen «Rest-Jugoslawien» zeigen dies ganz deutlich. Da werden die seit einem Jahr geltende Blockade und damit die westlichen Staaten, die diese Sanktionen beschlossen hatten, verantwortlich gemacht für den wirtschaftlichen Niedergang, der in Jugoslawien schon längst vor den Sanktionen eingesetzt und letztlich mit zum Zerfall des einstigen Vielvölkerstaates beigetragen hat.

Die Serben «beschuldigen» aber auch Amerikaner und Europäer der Verfolgung unlauterer Ziele und rücken damit in die Nähe von Komplott-Theorien, wie sie totalitären Systemen eben eigen sind; denn totalitäre Systeme dulden keine der Wahrheitsfindung dienende Kritik. Diese aber ist eine der Voraussetzungen der offenen Gesellschaft. Die Möglichkeit, Kritik offen und ungestraft auszuüben, bietet nämlich einigermassen Gewähr dafür, dass Macht kontrolliert und



deshalb nicht missbraucht werden kann, und findet auf demokratisch-rechtsstaatlicher Ebene ihren Ausdruck im System des Gleichgewichts der Kräfte.

Dieses aber lehnt der Marxismus-Leninismus gemäss seinem theoretischen Grundsatz zugunsten des «Klassenkampfes» ab. Womit wir beim Demokratisierungsprozess in den einst kommunistischen Staaten und damit auch in «Rest-Jugoslawien» angelangt wären, mit dem Unterschied freilich, dass für letzteres noch nicht einmal das Wörtchen «ein» gelten kann.

*Monika Scherrer*

SFD

zeitbild

Herausgeber: Stiftung für Demokratie (SFD) zur Förderung und Stärkung der freiheitlichen, offenen Gesellschaft im In- und Ausland; auf der Basis des Liberalismus, der Humanität und des kritischen Rationalismus.

Redaktion: Schweizerisches Ost-Institut (SOI), Bern, Forschungs- und Informationszentrum der SFD; Monika Scherrer, Jürg L. Steinacher. – Redaktionelle Zusammenarbeit mit SOI-Bilanz (Jacques Baumgartner), Swiss Press Review and News Report (Ian Tickle), Schwejzarski Vestnik (Georg Bruderer). Mitarbeiter: Christian Brügger (Bern), Ljubomir Matić (Belgrad), Denis Dragunskij (Moskau).

zeitbild erscheint alle 2 Wochen. – Einzelnummer: Fr. 2.80 (Ausland: sFr. 3.10/DM 3.60). – Jahresabonnement: Inland Fr. 59.–, Studenten, Lehrlinge, Schüler Fr. 35.–; Europa und Mittelmeerländer sFr. 65.–/DM 74.–, Studenten, Lehrlinge, Schüler sFr. 41.–/DM 46.–; Luftpost sFr. 71.–; Übersee (Luftpost) sFr. 78.–

Verlag, Redaktion und Verwaltung: Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6. – Telefon 031 43 12 12, Telefax 031 43 38 91. – Postcheck: Zeitbild 30-24616-5. – Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03; Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 0782409. – Anzeigen: Tarife gemäss Anzeigenliste Nr. 13. – Druck und Versand: Hallwag AG Bern, Nordring 4, 3001 Bern. – Printed in Switzerland ISSN 0044-2100.

Weitere Publikationen und Aktivitäten der Stiftung für Demokratie (SFD) SOI-Bilanz: Die wichtigsten Grundinformationen und -analysen zum Weltgeschehen (monatlich). – Le Pèriscope. Französische Ausgabe der SOI-Bilanz. – Swiss Press Review and News Report. Informed International Commentary from a Neutral Country. – Schwejzarskij Vestnik. Informationen über Demokratie, offene Gesellschaft und die Schweiz in russischer Sprache. – Taschenbuchreihe TM (Tatsachen und Meinungen) und Sonderdrucke zu zeitgeschichtlichen und politischen Grundfragen. – Mitteilungsblatt für Freunde der Stiftung für Demokratie. – Tagungen, Seminare, Aktionen. – Referentendienst.